

Trémont und unsere Briefmarken

Es darf einen schon wundernehmen, daß ein national und international anerkannter Künstler erst über ein halbes Jahrhundert alt werden muß, ehe er vom eigenen Staat mit der Anfertigung von Briefmarken betraut wird. Damit soll beileibe nicht gesagt sein, dieser Staat habe den Künstler vorher ganz ignoriert! Nein! Das entspräche nicht der Wahrheit, da eben vorher schon manche Staatsaufträge an den Künstler gingen für Bauornamentik, freistehende öffentliche Skulpturen und sogar für eine Geldscheinzeichnung. Nun ist aber gerade der Anerkennungs- und Reklamewert der Briefmarken nicht zu übersehen, da auf den Briefmarken der Künstlername staatlicherseits millionenfach land- und weltweit in Erinnerung gerufen und, im nachhinein, ebensooft in Briefmarkenkatalogen wachgehalten wird. Eine billigere oder verbreitetere Kenntnisvermittlung über ein artistisches Oeuvre gibt es nicht!



Trémont zeichnete ebenfalls diesen Ersttagsstempel. Anderthalb Monate später wird er den Kopf des heraldischen „Roten Löwen“ als Briefmarkensujet verwenden.



Der Muttergottes-Block des Jahres 1945 ist vielleicht die anekdotenreichste all unserer Briefmarken. Ihr Postverkaufspreis von 100 Franken, davon 50 F Frankaturwert und 50 F karitativer Zuschlag, ist bis heute Rekord. Dem Zeichner brachte sie 5 000 F ein und dem Stecher den Ruf, ein Bravourstück geleistet zu haben, das Bild einer katholischen Heiligen, welches ihm später, laut eigenen Worten, einen islamischen Orden eintrug. Die Briefmarke mußte ungezähnt verausgabt werden, weil dem Hersteller damals kein der Briefmarkengröße angepaßtes Zähnungsmodul zur Verfügung stand. Die monatelange Verzögerung der Ausgabe führte zu ungehaltenen „Briefen an die Redaktion“. Um das genaue Ausgabedatum wird übrigens heute noch in Sammlerkreisen gestritten. In rauen Mengen eingekauft, wurde der ungestempelte Block zum Schulbeispiel einer verfehlten Briefmarkenspekulation. Zuguterletzt wurde das Madonnenbild durch zahlreiche betrügerische Abstempelungen zum Risikoeinkauf.



Säugetier, Fisch, Vogel, ein Querschnitt durch das Tierreich, wie man ihn von einem „Animalier“ erwarten darf. Der Zaunkönig befindet sich auf der letzten von Trémont gezeichneten Briefmarke.

Auguste Trémonts Briefmarkenepoche beginnt kurz nach der Befreiung und spannt sich über ein Vierteljahrhundert. In den Jahren von 1945 bis 1970 hat Trémont sechzehn luxemburgische Briefmarkenausgaben entworfen, gezeichnet oder mitausgearbeitet. Insgesamt 34 Sujets auf 52 Briefmarken, wohl ein Rekord. Genaue, detaillierte Angaben über die Auflagehöhe der einzelnen Briefmarken fehlen in den Katalogen. Aber aus den dort vorliegenden Zahlen kann man errechnen, daß die 52 Briefmarken in gut etwa 20 Millionen Exemplaren gedruckt wurden.

Trémont mag anfangs zugute gekommen sein, daß sein Patriotismus nie in Frage stand. Auch daß er in Paris

arbeitete, wo die meisten unserer ersten Nachkriegsausgaben gedruckt wurden. Dies vereinfachte die Zusammenarbeit mit den Stechern und den Druckern. An manche Trémontschen Briefmarkenausgaben knüpft sich eine Künstleranekdote an. Der einen oder andern Briefmarkenausgabe gebührt ein eigenes Kapitel in der Geschichte der Post und der Philatelie. Von den 16 Briefmarkenausgaben bestehen deren 9 aus Zuschlagsmarken, die z. T. dazu dienten, den Fonds der Weihnachten 1944 in London ins Leben gerufenen Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte zu speisen. Dem Briefmarkenzeichner Trémont wurden selbstverständlich schon Beiträge in einschlägigen Veröffentlichungen gewidmet, so in der Post-Sondernummer der Cahiers Luxembourgeois des Jahres 1952 und, 1979, im Moniteur du Collectionneur, dem Organ der einheimischen Briefmarkensammlerföderation, und zwar anlässlich der Ernennung Trémonts und seiner Gattin zu Ehrenmitgliedern der Union des Timbrophiles de Luxembourg, der ältesten luxemburgischen Briefmarkensammlervereinigung, die heuer ihr 90stes Wiegenfest feiert. Jedoch in andern Veröffentlichungen, die sich mit der Biographie und dem Werk des Künstlers befassen, fehlen unverständlicherweise Hinweise auf diesen Aspekt des Oeuvre. Bisher ist

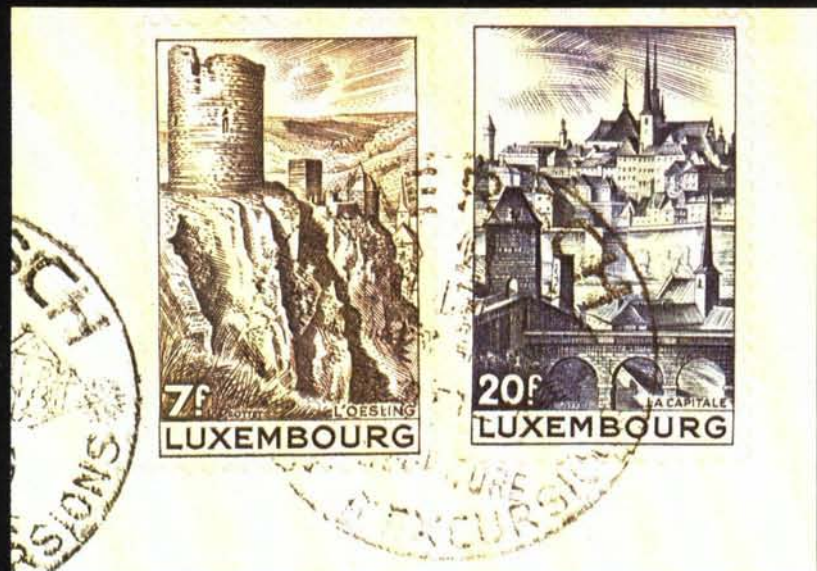
uns ebenfalls noch keine Analyse und künstlerische Würdigung der Trémontschen Briefmarken zu Gesicht gekommen.

Thematisch gehört der Großteil der Trémontschen Briefmarken zu den „Luxemburgensia“, zu Heraldik, Brauchtum, religiösem Leben, Zeitgeschichte, Volkswirtschaft. Wir sehen Porträts, Szenen, Allegorien. Landschaftsbilder sind ebenso vertreten wie Industrie- und Gebäudezeichnungen. Gezeichnet sind Menschen, Dinge, Tiere. Die Breite der Skala eines Alleskönners! Tiere! Der Tiermaler, -zeichner und -bildhauer par excellence, der wohl ebensoviele Säugetiere, Vögel und Fische abgebildet hat, wie Brehms Tierleben Wörter zählt, hat ebenfalls vor allem den Tierabbildungen einen hervorragenden Platz auf den Briefmarken eingeräumt: Heraldik einbegriffen, haben zwei Drittel der 34 Briefmarkensujets so oder so mit Tieren zu tun. So bleibt denn auch in der Vielfalt der Briefmarkenthemen das Cachet des „Animalier“ erhalten. Das Internationale wird auf einigen Briefmarken betont, aber immer im Zusammenhang mit Luxemburg. Rein internationale Briefmarken, solche für die Vereinten Nationen, kamen nicht über Wettbewerbsentwürfe hinaus. Die Ausführung der Marken erfolgte teils in Stich, teils in Helio, ein- oder mehrfarbig, je nachdem.

Der Ausstellungsblock des Jahres 1946 zeigt eine Montanindustrieszene, wie sie der Künstler dreißig Jahre vorher oft Gelegenheit hatte, in Düdelingen zu beobachten. Sie darf als philatelistisches Gegenstück zum numismatischen Puddler angesehen werden, den man auf den luxemburgischen Ein- und Zweifrankensteinen der Jahre 1924 bis 1964 vorfindet.

Insgesamt betrachtet, wären so die Briefmarken dazu angetan, den Zeichner und den Maler Trémont wiederzugeben. Die preislich günstigen Briefmarken erlauben es jedermann, sich zuhause ein kleines 52teiliges Trémont-Privatmuseum anzulegen. Fügt man ihnen noch drei nicht von Trémont selbst angefertigte aber drei seiner Skulpturen zeigenden luxemburgischen Briefmarken hinzu, so hat man ebenfalls den Bildhauer Trémont in der eigenen Sammlung. Allerdings muß man sich davor hüten, in den Briefmarken die künstlerische Persönlichkeit des Autors voll und ganz herauschälen oder erkennen zu wollen, da, in der Regel, dem Künstler in die Ausführung der Briefmarken mithineingeredet worden ist von der Postverwaltung und den Druckereien.

Niedrigst- und Höchstwert der 4 Marken begreifenden Ausgabe touristischer Landschaftsbilder aus dem Jahre 1948. Die 7-F-Marke, nach einer Aufnahme Bernard Wolffs aus dem Jahre 1906, wurde nur relativ kurze Zeit verausgabt, während die 20-F-Marke bis weit in die 70er Jahre hinein an den Postschaltern erhältlich war.



A l'occasion de l'exposition rétrospective Auguste Trémont (du 22 mars au 20 avril à la Galerie d'Art Municipale - Villa Vauban), la Section des Arts et Lettres de l'Institut Grand-Ducal vient de publier, avec le concours de la Ville de Luxembourg, une réédition du livre de Georges Schmitt (photographies: Marcel Schroeder) sur Auguste Trémont.

Cet ouvrage est, par son format, le choix et le nombre de ses illustrations et sa reliure, totalement différent de celui paru en 1975 (et qui fut rapidement épuisé). En effet, il comporte 144 pages (format: 27,5 × 23 cm), dont 12 avec des reproductions en 4 couleurs et 74 avec 80 planches en noir (peinture, dessins, gravures, sculptures).

Imprimé sur papier couché 170 g, avec une reliure pleine toile, revêtue d'une jaquette en couleurs, ce livre est en vente à la Villa Vauban pendant l'exposition Trémont au prix de 1020 francs.